

## **Starkenburger Echo: Am Anfang ein kaufmännischer Fehler 2003**

**Martin Buber – Die Übersetzung der hebräischen Bibel ging nicht ohne Komplikationen über die Bühne**

**Vortrag von Stadtarchivar Harald E. Jost**

HEPPENHEIM, 20.05.2003. Auch Fehlkalkulationen können positive Folgen haben. Das gehört zu den Erkenntnissen, die Stadtarchivar Harald E. Jost im Rahmen seiner Recherchen zu Martin Buber in Heppenheim gewonnen hat und am Mittwoch im Martin-Buber-Haus vortrug. Es ging bei der Fehlkalkulation natürlich nicht um die öffentliche Finanzplanung. Sondern um Bubers Bibelübersetzung. Neben der Entstehung seines philosophischen Hauptwerks "Ich und Du" (erschienen 1923) steht der Beginn seiner Übersetzung der hebräischen Bibel im Zentrum von Bubers Heppenheimer Schaffensperiode.

Den Anstoß zu diesem 1925 gemeinsam mit Franz Rosenzweig begonnenen Projekt gab der junge Verleger Lambert Schneider. Er schloss mit Buber einen Vertrag, der monatliche Honorarzahungen in Höhe von 625 Reichsmark vorsah – damals eine Menge Geld. Schneider rechnete mit einer Startauflage von 5000 Stück und vier Bänden, die jährlich erscheinen sollten. Wie sich bald herausstellte, war weder dieses Arbeitstempo durchzuhalten (im Jahr 1928 erschien sogar nur ein einziger Band) noch fanden sich mehr als etwa 1500 Käufer für das sprachlich anspruchsvolle Werk.

Die Honorarzahungen an Buber mussten aber weiter erfolgen. Der war als Schriftsteller auf Honorare angewiesen und hatte sich klugerweise auf ein so umfangreiches Projekt nur unter der Voraussetzung eingelassen, dass nicht er das wirtschaftliche Risiko trug. Als Ergebnis der Fehlkalkulation waren dann bis Mitte 1929 zwar die ersten acht Bände der Bibelübersetzung von Buber und Rosenzweig erschienen, der Verleger aber stand vor der Pleite.

Gerettet hat ihn und das Projekt der Kaufmann Salman Schocken, Besitzer einer Warenhauskette und seit der Lektüre von Bubers "Geschichten des Rabbi Nachman" ein engagierter Förderer jüdischer Kultur: In seinem 1931 gegründeten Schocken Verlag fand das Projekt "Verdeutschung der Schrift" eine neue Heimat – ganz wie der Verleger Lambert Schneider, der nun zusätzlich die Geschäftsführung dieses Verlags übernahm. Das 1925 mit einem Gespräch in Bubers Arbeitszimmer in Heppenheim begonnene und ursprünglich auf fünf Jahre veranschlagte Vorhaben einer Neuübersetzung der hebräischen Bibel fand erst 1961, also nach 36 Jahren, seinen Abschluss. Buber hatte 1938 nach Palästina emigrieren müssen. Die traditionsreiche jüdische Gemeinschaft in Deutschland war Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung geworden. Aber das Übersetzungswerk wurde vollendet. Verleger war wieder Lambert Schneider, ohne dessen kaufmännische Fehlleistung dieses außerordentliche Werk der deutschen Literatur wohl nie entstanden wäre.



---

© 2005 International Council of Christians and Jews